Ethnisch gemischte Familie

U. Davatz

I. Einleitung

Die ethnische Zugehörigkeit beeinflusst die Familienkultur wesentlich. Jede Ethnie hat bestimmte Vorstellungen davon, was die „Normfamilie" ist. Bleiben die Ethnien getrennt voneinander, respektieren sie die jeweiligen Unterschiede, d.h. die Familienterritorien mit unterschiedlichen Regelungen. Sobald die Ethnien aber innerhalb der Familie durch Heirat gemischt werden, kommt es in kritischen Situationen zu Territorialkämpfen, zu Machtkämpfen unter den verschiedenen Kulturen, Religionen, Gebräuchlichkeiten. Diese ethnischen Machtkämpfe erschweren das reibungslose Funktionieren in einer Familie und müssen in der Familientherapie bedacht werden.

II. **Was muss berücksichtigt werden bei ethnisch gemischten Familien**?

1. *Ehekonflikt – Cut-off*

- Eine Mischheirat, sei diese ethnisch religiös oder rassenmässig, ist immer ein Zeichen eines Cut-off von der Ursprungsfamilie.

- Dieses Cut-off muss deshalb immer berücksichtigt werden und therapeutisch korrekt gehandhabt werden.

- Ablösungskonflikte, die nicht ausgetragen wurden mit der Ursprungsfamilie dürfen nicht über die ethnischen Konflikte ausgetragen werden.

2. *Ehekonflikt – Ethnischer Konflikt*

- Der Ehekonflikt muss immer auch von der ethnischen Seite her betrachtet werden, d.h. die Männer und die Frauenrolle muss in der jeweiligen Ethnie genauer betrachtet und definiert und dann einander gegenübergestellt werden.

- Die betreffenden Personen müssen dann dazu aufgefordert werden, in wie weit sie sich mit der typischen Geschlechterrolle in ihrer Ethnie identifizieren und was sie von Geschlechterrolle des andern erwarten.

- Man hat natürlich in der Regel die Tendenz, die Vorteile aus beiden Ethnien für sich herauszuholen und die Nachteile dem Gegenüber zu überlassen, was dann sicher zu einem verwirrenden Kampf führt.

https://adhs.expert

2. *Kindererziehung – Ablösungskonflikt*

- Die Kindererziehung läuft in der Regel nach der Ethnie der Mutter, und wenn diese die Fremde im jeweiligen lokalen Land ist, kann dies Schwierigkeiten mit sich bringen für die Kinder, da diese in zwei verschiedenen Kulturen leben müssen, in derjenigen innerhalb der Familie und derjenigen ausserhalb der Familie.

- Für Kinder kann dies sehr verwirrend sein, es kann sie aber auch flexibler machen.

- Machen sie jedoch die Anpassungen an die hiesige Kultur schlecht ausserhalb der Familie, haben sie vermehrt soziale Konflikte, bei welchen die Eltern nicht behilflich sein können.

- Häufig müssen sie auch Anpassungsleistungen für ihre Eltern erbringen. Deshalb sollte man irgendwelches soziales Fehlverhalten der Kinder nicht isoliert betrachten, sondern immer in Abhängigkeit und Funktion ihrer Eltern.

- Bei der Ablösung von den Eltern übernehmen die Kinder häufig die für sie vorteilhafteren Regeln, der jeweiligen Kultur, was dann zu einem heftigen Ablösungskonflikt führt.

- Gleichzeitig löst dieses sich Anpassen an die familienfremde Kultur Schuldgefühle aus, weil man ja dysloyal zur eigenen Kultur ist.

- Bei zwei verschiedenen Kulturen innerhalb der Familie kann das pubertierende Kind in einen Loyalitätskonflikt zwischen den Eltern geraten und dann beide Kulturen ablehnen, um keinen der Elternteile Unrecht zu tun. Dies bewirkt oft einen stillstand der Entwicklung.

- Es ist sehr wichtig, dass sich der Therapeut die verschiedenen Kulturen erklären lässt, um dann therapeutisch korrekt vorgehen zu können. Kennt man die Kulturen nicht, riskiert man vermehrt Fehler zu machen, was die Therapie wieder erschwert.

28. August 2000 DA/bm

https://adhs.expert